

Waltherstr. 16a, 80337 München

Gesundheitsladen

Rundbrief

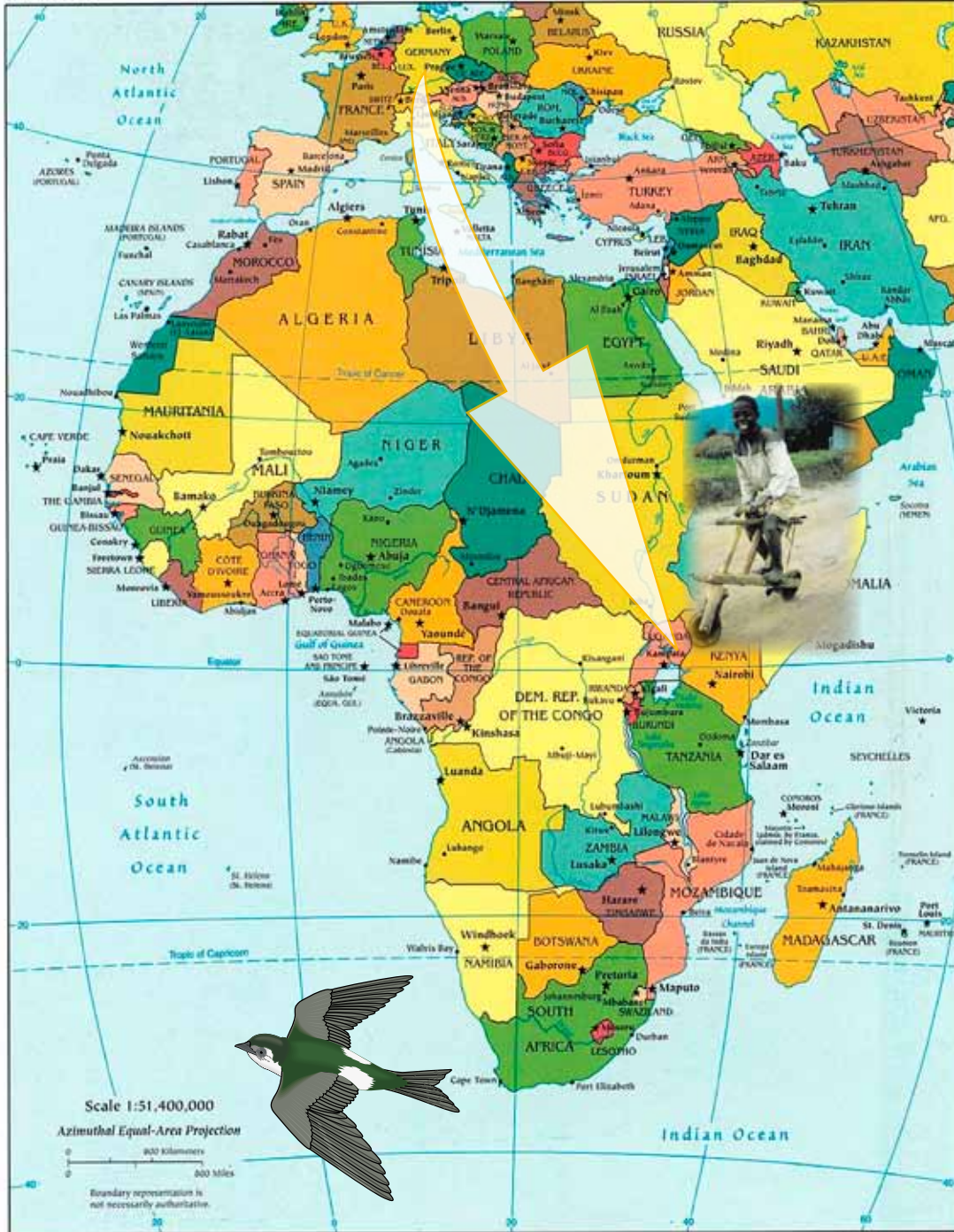
Nummer 2/2009
29. Jahrgang



Berichte · Dokumentationen · Veranstaltungshinweise

Von Einem, der auszog

AFRICA



Scale 1:51,400,000
Azimuthal Equal-Area Projection
Boundary representation is not necessarily authoritative.

802984A1 (R02109) 6-03

GESUNDHEITSLADEN
MÜNCHEN e.V.
INFORMATION- UND
KOMMUNIKATIONS-
ZENTRUM

WALTHERSTR. 16 A
80337 MÜNCHEN

TELEFON 089 / 77 25 65
FAX 089 / 725 04 74

http:
www.gesundheitsladen-
muenchen.de
E-Mail: mail@
gesundheitsladen-
muenchen.de

Infothek
Tel: 089 / 77 25 65
Mo - Fr 10 - 13 Uhr
Mo, Do 17 - 19 Uhr

**PatientInnenstelle
München**
Tel: 089 / 77 25 65
Mo 17 - 20 Uhr
Mi, Do und Fr 10 - 13 Uhr
sowie nach Vereinbarung.

**UPD Beratungsstelle
Oberbayern**
Tel: 089 / 18 91 37 22
Di, Mi, Fr 10 - 14 Uhr
Mi 15 - 19 Uhr

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 700 205 00
Kontonummer 88 87 800

INHALT :

Der Verein **2**

GL-intern **3**

Veranstaltungen **3, 4, 14**

Gesundheit und Umwelt **4, 5**

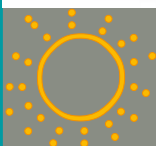
UPD Oberbayern **6, 7**

Abschied **8, 9, 12**

Ärztetag **10, 11**

BAGP-Rundbrief **13**

Rezensionen **14, 15**



das Radl nach Uganda zu bringen!

Impressum

Redaktionsschluß

Rundbrief 3/2009

15. August 2009

Impressum:

Der Rundbrief
ist das Organ des
Gesundheitsladens.

Verantwortlich für Inhalt und Layout:

Petrit Beqiri, Sarah
Bille, Peter Friemelt,
Jürgen Kretschmer,
Waltraud Kröner,
Gunhild Preuß-Bayer,
Adelheid Schulte-
Bocholt, Carola Sraier

Namentlich gekenn-
zeichnete Artikel
liegen in der Ver-
antwortung des/der
jeweiligen AutorIn,
sie geben nicht un-
bedingt die Meinung
der Redaktion wieder.

Belichtung &

Druck:

ulenspiegel druck
gmbh, Andechs

Materialien

Rundbrief

4 mal im Jahr mit Beiträgen aus
der Vereinsarbeit und aktu-
ellen Gesundheitsthemen.

Jahresabo incl. Porto 8,- €

Broschüren

3,-€ (+ Porto + Verpackung 1,- €)

● Patientenrechte—Ärzte- pflichten, Neuauflage 2009 ☐

● Patientenrechte bei ärztli- chen Honorarforderungen ☐

3,50 € (+ Porto + Verpackung 1,-€)

● Informationen rund um die Versorgung mit Zahnersatz ☐

0,50 € (+ Porto + Verpackung 1,- €)

● Zahnersatz 2005: Befundorientierte Festzu- schussregelung ☐

● Tipps für die Anwaltssuche im Medizinrecht ☐

● Einsichtsrecht in Patientenun- terlagen ☐

● Die ärztliche Aufklärung ☐

● Gesetzlich versichert - privat bezahlen? ☐

● Gesundheitsreform 2007 ☐

● Konflikte mit der GKV ☐

● Gesundheitsfonds 2009 ☐

● Satzung ☐ Bei Bestellungen unter 3,- € bitte Betrag in Briefmarken bei- legen!

**Alle genannten Materialien sind
für Mitglieder kostenlos.**

Angebote

Information

Gesammelt und weitergege-
ben werden Informationen
über Einrichtungen, Selbsthilfe-
gruppen, Veranstaltungen, Bü-
cher und Zeitschriften. Es gibt
eine Bibliothek, einen PC für
Recherche und das Archiv.

Kooperation

Wir arbeiten mit anderen Initi-
ativen und Facheinrichtungen
kommunal, regional und bun-
desweit zusammen. Besonders
intensiv begleiten wir die Arbeit
der Patientenfürsprecher/innen in
den städtischen Kliniken.

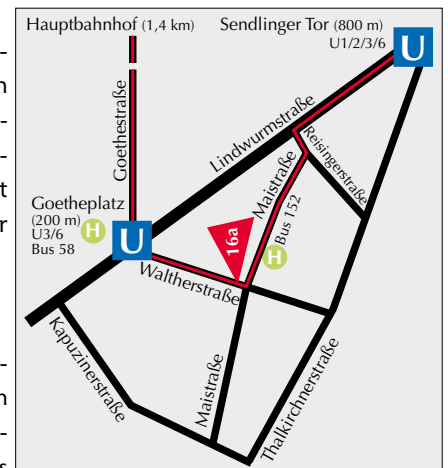
Arbeitskreise

Wir beschäftigen uns unter an-
derem mit folgenden Themen:
Datenschutz im Gesundheitswesen,
medizinische Gutachten, autofrei-
es Wohnen, Hören und Schutz der
Ruhe.
Die Arbeitskreise sind für alle of-
fen.

Webseite

Auf dieser finden Sie aktuelle Pres-
seerklärungen und Terminhinwei-
se, den Rundbrief u.a. in digitaler
Form und links zu anderen Einrich-
tungen.

Wegweiser



Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Vorträge, Seminare, Infostände, He-
rausgabe unserer Zeitschrift, weite-
re Texte und Ausstellungen.

Patientenberatung

Die Patientenstelle München und
die unabhängige Patientenbera-
tung Oberbayern sind aus Akti-
vitäten des Gesundheitsladens
hervorgegangen. Sie bieten un-
abhängige Beratung, Information
und Orientierung. Der Schwer-
punkt liegt auf der psychosozialen
Einzelhilfe.

Gesundheitsförderung

Im Stadtteil Isarvorstadt und stadt-
weit machen wir Angebote zur Ver-
besserung der Lebenssituation.
Wir organisieren Veranstaltungen
zum »Tag gegen Lärm« und zu
„Wohnen ohne Auto“.

GL-Mitglied
sein bringt's!



mit freundlicher Unterstützung der



Landeshauptstadt
München
Referat für Gesundheit
und Umwelt



Beitritt

Name:

Adresse:

Monatsbeiträge: Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

3,- € für Nichtverdienende, 5,50 € für mittlere,
10,50 €, wenn möglich 21,- € für höhere Einkommen.

Ja, ich werde Mitglied und zahle folgenden Monatsbeitrag:

Das Geld kann vierteljährlich abgebucht werden:

BLZ:

Kontonummer:

Bank:

Unterschrift:

Datum:

Liebe FreundInnen, Mitglieder und FörderInnen,



Das Leben, sagt man, geht weiter, auch während wir noch den Verlust zu begreifen versuchen.

Auch das Leben da, wo Emmeram sich mit Herzblut für bessere Lebenschancen einsetzte, soll weitergehen. Gesundheit für alle stand immer als Motto über unserem Verein, und alle, das schließt auch die ein, die nicht in unsere Beratung kommen, keine unserer Veranstaltungen besuchen können.

Darum haben wir uns entschlossen, aktiv zu bleiben für die, deren Leben Emmeram mit der Jugendhilfe Ostafrika e.V. konkret verbesserte. (S. 8, 9, 12)

Patientenrechte-Gesetz
Patienten haben Rechte, aber diese Rechte zusammenzusuchen, ist nur Spezialisten möglich. Wir wollen ein zusammengefasstes Patientenrechtgesetz und legen Unterschriftenlisten dafür bei.

(Und erinnern Euch nochmal an die Aktion E-Card!)

Modellprojekt und GL

Noch 1 1/2 Jahre, dann ist das Modellprojekt zu Ende. Wir soll es weitergehen? Dazu fand ein parlamentarischer Abend statt „Quo vadis, UPD?“. Auch der Ärztetag beschäftigte sich mit dem Thema. Zur bayerischen Politik wurden erste Kontakte geknüpft, damit auch der Bundesrat die Übernahme in die Regelförderung unterstützt.

Wir wollen über die Zukunft des Modellprojekts und des ganzen GLs auch auf einem Workshop im Juli diskutieren.

Der Vorstand wurde im April übrigens wieder gewählt.

Tag gegen Lärm

Zum elften Mal ging der Tag gegen Lärm über unsere Münchner Bühne. Nun gilt es, sich auf die Mitwirkung bei den Lärmaktionsplänen vorzubereiten.

Als eine konkrete Maßnahme des Lärmschutzes (und gesunder Lebensweise insgesamt) können wir die autofreien Projekte empfehlen.

Schöne Sommerzeit wünscht Euch allen das GL Team

Mittwoch, 17. Juni, 19 Uhr „An der Schwelle zum Tod“ von Silvia Matthies

Die High-Tech-Medizin hat die Grenze zwischen Leben und Tod verwischt, ob beim Hirntod, bei Komapatienten oder in der Pränatalmedizin. Durch die Errungenschaften der Intensivmedizin ist der Tod kein Naturereignis mehr, er ist manipulierbar geworden. Manche Diagnosen zwingen zu Entscheidungen. Es stellen sich Fragen, die es früher nicht gab. Viele Menschen sind damit überfordert, mitunter auch Ärzte und Pflegepersonal. Gleichzeitig müssen sie sich um die seelischen Wunden kümmern, die diese Medizin verursacht. Ein nervenaufreibender Spagat, der Einfühlungsvermögen und Diplomatie, aber auch Zivilcourage erfordert. Die Dokumentation schildert die Probleme von Betroffenen, Klinikseelsorgern, Ärzten und Hebammen in ethischen Grenzsituationen.

Filmvorführung mit Diskussion, die Filmmacherin ist anwesend

Veranstalter: Beratungsstelle für natürliche Geburt und Elternsein e. V. und GL

Ort: GL, Waltherstr. 16a, München

Zeit: 19 – 21 Uhr

T E R M I N E	Zeit	Thema	Veranstalter	Ort	Info/Anmeldung
	16. 6. 9 - 17 h	„Gesundheitstag Eichenau“ - Vorstellung der Unabhängigen Patientenberatung Oberbayern	Unabhängige Patientenberatung Oberbayern + VdK	Grüner Markt, Eichenau	18913722
	17. 6. 19 h	An der Schwelle zum Tod - Filmvorführung mit Autorin	Beratungsstelle für natürliche Geburt und Eltern-Sein e. V., Gesundheitsladen	Gesundheitsladen, Waltherstr. 16a	550678-14 5,- €
	17. - 18. 6.	Sterbebegleitung und Sterbehilfe in Europa	Evangelische Akademie Tutzing	Schloßstr. 2+4, Tutzing	Doris Brosch 08158-251-125
	19. - 20. 6.	Welches Leben ist mehr wert? Wie knappe Güter gerecht verteilen	Deutsches Hygiene-Museum u. a.	Lingnerplatz 1, 01069 Dresden	0351-4846-313
	25. 6. 17 h	Au Backe – worauf muss ich achten, wenn ich zum Zahnarzt gehe?	Gesundheitsladen	Waltherstr. 16a	772565 3,- €
	1.7. 14.30 - 18 h	Gesundheitsfonds und neue Versorgungsformen	Gesundheitsbeirat	Alter Rathaussaal, Marienplatz	s. S. 14
	21.7. 14 - 18 h	Selbsthilfeorganisationen und Ärzte im Dialog mit Workshop zu unabhängige Patientenberatung	Kassenärztliche Vereinigung KV	KV Elsenheimerstr. 39 80687 München	Infos auch im GL
	30. 7. 17 h	Gesetzlich versichert - Privat bezahlen	Gesundheitsladen	Waltherstr. 16a	772565 3,- €
	24. 9.	Patientenrechte / Ärztepfllichten	Gesundheitsladen	Waltherstr. 16a	772565, 3,- €

Telefonsprechstunde der Beschwerdestelle Netzwerk Psychiatrie:

Jeden 1. + 3. Montag im Monat, 16-18 h unter Tel.: 7677 6485.

Zu den übrigen Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Es erfolgt Rückruf.



In den 90-er Jahren waren es vereinzelte Rufer in der Wüste, die auf die Unzumutbarkeit von Verkehrslärm, auf die miserabler Akustik in den Schulen, auf die Gefährdung des Gehörs durch „musikalische“ Überlastung hingewiesen haben. Nur in Fachkreisen war man sich schon darüber im Klaren, dass Lärm nicht nur ein privates Ärgernis, sondern ein Politikum ist.



Blick vom Bus über die Schienen auf die Häuser in der Isarvorstadt. Güterzüge fahren wenige Meter vom Fenster entfernt in Höhe des ersten Stockwerkes vorbei.



Heute hat die Diskussion eine breite Öffentlichkeit erreicht. Allmählich macht sich die Erkenntnis breit, dass eine Zivilisation, die sich im Lärm-machen gefällt, selbstzerstörerisch ist. Freilich haben viele parallele Entwicklungen das Problem und damit das Bewusstsein geschärft:

- Die zeitlich immer weiter auseinanderklaffenden Bedürfnisse in einer Gesellschaft, wo zu jeder Zeit jemand aktiv ist und ein anderer seine Ruhe braucht
- Die zunehmende Zahl älterer Menschen, die besonders empfindlich gegenüber Lärm sind
- Die steigende Zahl schwerhöriger Menschen, deren Hörgeräte nur einen Teil des Schadens ausgleichen können. Insbesondere auch die zunehmende Zahl junger Menschen mit erworbenen Hörschäden
- Der „dank“ Straßenbau und weiterer Flugplätze und dem Trend zur Billigfliegerei in alle Winkel des Landes getragene Verkehrslärm
- Die „dank“ Globalisierung und Internethandel sich weiter vermehrenden Transporte per LKW, Güterzug oder Flugzeug
- Die Zunahme lauter „Spaß“-Fahrzeuge, die ganze Stadtteile und Erholungslandschaften akustisch terrorisieren und eine Politik, die dies für wirtschaftlich notwendig hält.

Insofern war es nicht verwunderlich, dass die Presse mehr als bisher den »Tag gegen Lärm« wahrnahm und das Thema aufgriff. Besonders das Thema „Schienenverkehrslärm“ fand Aufmerksamkeit, alle 4 Münchner Tageszeitungen berichteten über die Exkursion, die vom Eisenbahn-Südtring bis zum -Nordring führte und unzumutbare Wohngebiete ebenso wie Schallschutzarchitektur vorstellte. Die Teilnehmer, darunter viele Mitglieder unseres Kooperationspartners Münchner Forum, waren voller Wissbegier und wurden nicht enttäuscht. Exkursionsleiter W. Hendlmeier ist zugleich Experte mit der Erfahrung eines ganzen Berufslebens im LfU* und Überzeu-



Untergiesing, Wohnen mit Blick ins Grüne, aber hierauf dem Südtring fahren Personen- und Güterzüge bei Tag und Nacht. Durch die Hochlage der Bahn oft direkt vor dem Fenster.

gungstäter. Ehrenamtlich hat er alles sorgfältig vorbereitet und teils mit heiligem Zorn vorgetragen, alles untermauert mit den wichtigsten Fakten auf Papier. Die Auswirkungen auf die Stadt und das Leben erläuterten Anwohner und Stadtteilpolitiker. Geographin Ulla Ammermann vom Münchner Forum hat viele motiviert, sich zu äußern.



Architekt Obersteiner in seiner Idylle. Großzügig und einladend liegen die Höfe der Axa-Versicherung hinter Schallschutzglaswänden. Ach, wer so wohnen könnte!

Oder war mit Bahnärm doch nur eine neue Sau durchs Presse-Dorf getrieben?

Die Hinweise auf unsere weiteren Programmangebote kamen in der Presse zu kurz. So waren die Info-Veranstaltungen zu Hörproblemen wie Tinnitus an der Gaertnerklinik und Hyperakusis im Gesundheitsladen dieses Jahr schlecht besucht. Wer dennoch hergefunden hatte, war aber hochzufrieden, dass er/sie mit sehr persönlichen Fragen auch zum Zug kam.



Niedrige Schallschutzwände zwischen S-Bahn und Häusern, hohe an der Ingolstädter Bahnstrecke. Ein Kompromiss zwischen Kosten, Ästhetik und Schallschutz, nicht immer zur Zufriedenheit der Anwohner.

TERMINE

8.7. 17.30 h

Besuch bei den Autofreien

Wohnen ohne Auto
Treff: U-Bahn Messestadt West, Bahn steig
Info: 20 11 898 oder 1891 3720

12. 7. 10 Uhr

Aktiventreff und Planungsfrühstück Lärm

Gesundheitsladen
Waltherstr. 16a
Anmeldung: 1891 3720 oder 7675 5522

* Bayer. Landesamt für Umweltschutz



Gut wie immer lief das offene Hörtest-Angebot am Hörbus. Sehr gut besucht war auch die gemeinsame Veranstaltung des ASZ Altstadt und von ZAB e.V. und dem Hörgeräteakustiker Herr Pietsch: Vortrag und Hörtests im ASZ. Wir hoffen, dass die Firma Iffland. hören nächstes Jahr auch in Stuttgart den Tag gegen Lärm importiert und dort eine neue Keimzelle der Ruhe schafft.

Im schulischen Bereich hat sich in den letzten 6 Jahren ein starkes Bewußtsein für die Qualität des Arbeitsplatzes eingestellt. Auch die Besichtigung eines provisorisch akustisch verbesserten Klassenzimmers in der Klenzeshule fand intensives Interesse. Herr Hammelbacher als Akustikfachmann und Frau Wübben, die Direktorin, mussten 1 1/2 Stunden lang Fragen beantworten. Anschließend kamen auch mehrere Anfragen von Schulen nach Messungen und nach Unterstützung bei Lärm-Projekten, die es nun aus- und abzuarbeiten gilt.



Wieder dabei waren die Nymphenburger Schulen, die Grundschulen Gräfelfing und das Kurt-Huber-Gymnasium. Mit unterschiedlichen Projekten innerhalb der Schule bzw. mit dem Besuch im Bürgerhaus Gräfelfing, wo es bei der Musiktherapeutin Frau Schwaiblmaier und dem

Hörgeräteakustiker Herrn Mierau viel zu Hören und zu Lernen gab.

Auf den Nachwuchs gingen die Berufsgenossenschaften Bau und Metall zu. Gerade in diesen Berufsfeldern gibt es sehr laute Arbeitsplätze.

Die BG Bau stellt fest: „Lärm ist der häufigste Krankmacher - bereits junge Beschäftigte betroffen“ und führte deswegen in allen ihren Ausbildungszentren, auch in Stockdorf, einen Aktionstag für Azubis durch. An die Berufsschule für Kfz-Technik kam die BG Metall für 12 Klassen mit Infostand und Audiomobil.

Bundesweit erschien auch ein Extra-Newsletter.

Beide BGen brachten den jungen Leuten die physikalischen und medizinischen Grundlagen nahe und setzten das Hauptgewicht auf den Schutz vor Lärm in der Praxis.

Einen sehr schönen Abend, nicht »gegen Lärm«, sondern für Stimme und Stimmung, Zuhören und miteinander Einstimmen, bescherte uns Frau Löwensprung unter dem Titel „Beschallungsmüde? Möchten Sie mal wieder selbst singen?“

Auf Radio LORA moderierte Frau Ammermann eine Sendezeit des Münchner Forums. Eine neue Stimme dabei war Frau Girardet, die sich als Lehrerin für Hörgeschädigte dafür einsetzt, dass auch diese mit Gewinn die Regelschule besuchen können. Gute Akustik ist aber auch für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache sehr wichtig.

Nun lade ich Sie zum Planungsfrühstück am 12. Juli ein. Hier entstehen neue Ideen für 365 Tage gegen Lärm pro Jahr.

Dieses Jahr bereiten wir uns auf die Bürgermitwirkung bei den Lärmaktionsplänen vor. Voraussichtlich im Herbst wird die Stadt die BürgerInnen zur Diskussion aufrufen.

Hoffentlich nicht nur ein pflichtgemäßes Abarbeiten von EU-Vorgaben! Wir wollen mehr: Mit-Wirken für ein auch akustisch gesundes lebenswertes München. gp

Neue Chancen für autofreies Wohnen schaffen

W
O
A

Die Initiative „Wohnen ohne Auto“ möchte eine neue Baugruppe ins Leben rufen. Diese Form gemeinschaftlichen Planens und Ausführens hat in München inzwischen einige Vorzeigeprojekte geboren.

Chancen auf geeignete Grundstücke sieht die Initiative in nächster Zeit vor allem in der Messestadt, am Ackermannbogen und an der Domagkstraße, doch auch andere Ecken der Stadt sind denkbar.

Bis Freiham einmal in den Verkauf geht, hoffen wir, dass autofreies Wohnen nicht mehr exotisch ist sondern ein Stück Normalität auf dem Immobilienmarkt.

Ist unsere Hoffnung auf eine ressourcensparende Zukunft berechtigt? Das haben nicht nur wir uns gefragt.

Siemens hat eine Studie beauftragt: „München – Wege in eine CO2-freie Zukunft“, eine detaillierte Untersuchung bis ins Jahr 2058. Als Modellstadtteil wurde Freiham / Aubing durchgerechnet. Auch wenn wir „autofreies Wohnen“ vermissen, ist auch hier eine kritische Stimme, die unter ökologischen und städtebaulichen Gesichtspunkten den Autoverkehr zurückdrängen will.

In Wien gibt es eine ungeheure Nachfrage nach dem neuen Projekt „Bike City“, 99 geförderte Wohnungen für Rad-Freaks und Alltagsradler. Schon ist ein zweites Gelände für ein Nachfolgeprojekt auserkoren.

Der Bayer denkt zwar immer ein wenig langsamer (Vorurteil?), aber er wird es auch irgendwann kapieren. Rechnen also auch wir in München mit autofreien Chancen. gp

Haus für Radfahrer
.... Fahrradverleih und -reparatur, große Aufzüge für die Mitnahme von Fahrrädern in die Wohnung, Sauna, Ruheräume für die müden Radler und ein eigener abgesicherter Radfahrparkplatz. Das Projekt trägt der Tatsache Rechnung, dass das Rad inzwischen ein Alltagsverkehrsmittel geworden ist.



Anlässlich der 100 Jahrfeier des SPD Ortsvereines Fürstenfeldbruck finden derzeit Podiumsdiskussionen zu politischen Themen statt. Am 14.05.09 stellten sich die Podiumsteilnehmer der Frage, was ausreichende Versorgung für alle und jederzeit bedeutet. Neben der Bayerischen Landtagsabgeordneten Kathrin Sonnenholzner, nahmen der stellvertretende Direktor der AOK Martin Felber, Ärztlicher Kreisverbandsvertreter Werner Kainzinger, Organisationsberater Manfred Spann und Carola Sraier von der UPD Stellung. Der folgende Artikel stammt aus der SZ, Regionalteil Fürstenfeldbruck vom 16.05.09.

SPD-Podiumsdiskussion in Fürstenfeld

SZ FFB 16.5.09

Kainzinger warnt vor Zweiklassen-Medizin

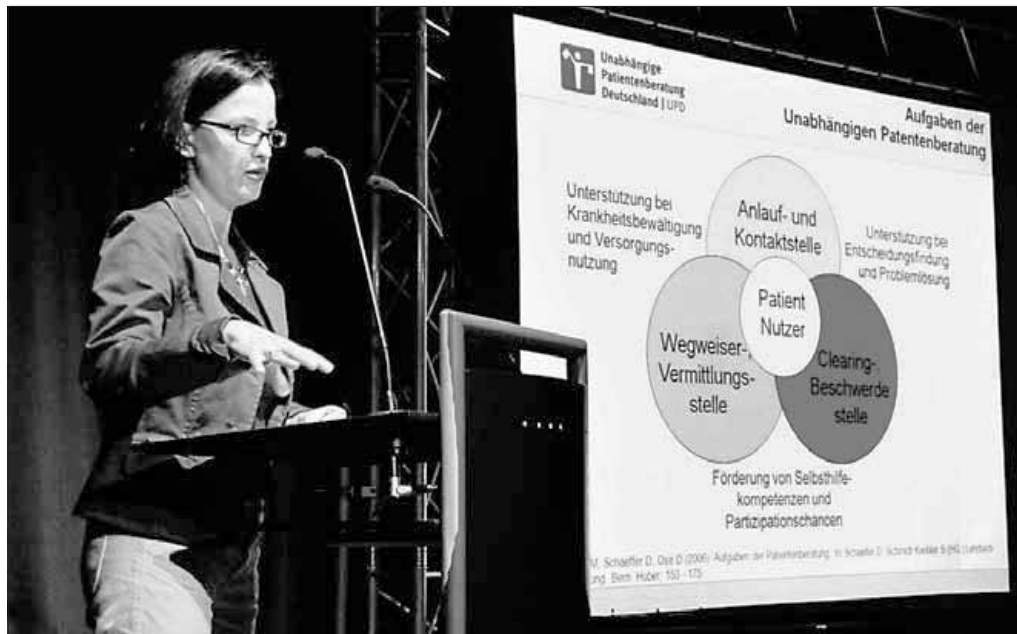
FDP-Rat kritisiert Gesundheitsreform / Sonnenholzner verteidigt medizinische Versorgungszentren

Von Michael Doege

Fürstenfeldbruck ■ Die Meinungen über das staatliche Gesundheitssystem gehen weit auseinander. Dies wurde bei einer Podiumsdiskussion der Brucker SPD deutlich. Denn während Werner Kainzinger vom Ärztlichen Kreisverband vor einer Zweiklassen-Medizin warnte und steigende, finanziellen Belastungen für Patienten prognostizierte, sprach SPD-Landtagsabgeordnete Kathrin Sonnenholzner von der besten Krankenversorgung weltweit.

Auf Einladung der Sozialdemokraten waren am Donnerstag fünf Experten aus dem Gesundheitsbereich in den Säulensaal des Veranstaltungsfürstenfeld gekommen. Neben Sonnenholzner und Kainzinger informierten noch Manfred Spann, der unter anderem das ärztliche Netzwerk FAEB betreut, Martin Felber, stellvertretender Direktor der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) München sowie Carola Sraier von der Unabhängigen Patientenberatung Oberbayern (siehe Kasten).

Moderator Joachim Strobel vom SPD-Ortsvorstand wies gleich zu Beginn der Aussprache darauf hin, dass in den vergangenen Jahren eine Gesundheitsreform nach der anderen durchgezogen wurde. Dabei sei es vor allem um Kostenreduzierungen gegangen. Parteikollegin Sonnenholzner verteidigte indes die Bemühungen zur Kostenkonsolidierung. „Wir dürfen nicht immer alles schlecht reden“, meinte die gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion. Man verfüge über ein gutes und funktionierendes Gesundheitswesen. Geplante medizinische Versorgungszentren seien grundsätzlich zu begrüßen, sollten allerdings nur in Trägerschaft von Ärzten oder kommunalen Krankenhäusern realisiert werden. Angesichts des bevorstehenden Bundestagswahlkampfes warnte die in Jesenwang wohnende SPD-Politikerin die Ärzte, Wahlpropaganda in der Praxis zu betreiben, da Arzt und Pa-



Erläutert die Probleme der Gesundheitsreform: Carola Sraier von der Unabhängigen Patientenberatung Oberbayern bei der SPD-Podiumsdiskussion im Säulensaal von Fürstenfeld. Foto: Günther Reger

tient in einer Art Abhängigkeitsverhältnis stünden.

Martin Felber (AOK) betonte ebenso, dass die Bürger stolz auf das Gesundheitssystem sein könnten. Er räumte aber auch ein, dass es Regionen gebe, wo eine Wohnort nahe Krankenversorgung nicht mehr gewährleistet sei. Werner Kainzinger, FDP-Stadtrat und Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes, befürchtet ebenfalls Engpässe. Seiner Überzeugung nach werde die Überalterung der Ärzte stark zunehmen, 70 Prozent der Medizinstudenten überlegten bereits, einen Job im Ausland anzunehmen. Angesichts der Gesundheitsreform drohe zudem, dass die Patienten länger auf einen Behandlungstermin warten müssen, dass Therapien eingeschränkt werden und die Krankenkassen mehr Zuzahlungen von den Patienten verlangen. Auch bestehe die Sorge, dass jüngere Ärzte es nicht mehr wagen, eine eigene Praxis zu eröffnen.

Unzufriedene Patienten

Laute Klage über medizinische Versorgungslage

Fürstenfeldbruck ■ Carola Sraier von der Unabhängigen Patientenberatung machte bei der Diskussion in Fürstenfeld auf das hohe Anspruchsdenken der Bürger bei der medizinischen Versorgung aufmerksam. Laut aktuellen Umfragen gehen 60 Prozent der Patienten und Ärzte davon aus, dass sich die Versorgungslage in den vergangenen Jahren extrem verschlechtert habe.

„Patienten wollen bei der medizinischen Behandlung transparent informiert werden“, betonte die Expertin. Wichtig sei für die zu Behandelnden vor allem, dass sie in der Praxis freundlich begrüßt werden, und

sich der Arzt viel Zeit für sie nimmt. Fest stehe aber auch: In Deutschland „wird exorbitant häufiger operiert als in Nachbarländern“.

Manfred Spann, Experte aus dem Bereich Gesundheitsmanagement, ist darüber hinaus davon überzeugt, dass Einzelpraxen von Ärzten künftig einen geringeren Stellenwert haben werden als Groß-Praxen. „Es ergibt sich eine Misere für niedergelassene Ärzte“, betont Spann. Kliniken seien auch schon bald verstärkt im ambulanten Sektor tätig. Der Trend gehe zu größeren Einheiten, beispielsweise Ärztehäusern, versichert der Fachmann. doe



Die Zukunft der UPD

Parlamentarischer Abend in Berlin

Die Bundesgeschäftsstelle hat Anfang Mai zusammen mit der Patientenbeauftragten der Bundesregierung Helga Kühn-Mengel die Bundestagsabgeordneten zu einem parlamentarischen Abend zum Thema „Quo vadis UPD? - Stand und Weiterentwicklung der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland“ eingeladen.

Sämtliche Fraktionen außer der FDP-Fraktion waren vertreten. Sehr ermutigend waren die klaren Plädoyers der SPD, B90/Die GRÜNEN und DIE LINKE zur Fortführung der UPD über den Modellförderzeitraum hinaus.



Unabhängige
Patientenberatung
Deutschland | UPD
Beratungsstelle
Oberbayern

Außenberatungstermine in Rosenheim

Unsere Beratungstermine für
das zweite Halbjahr 2009:

14.07.2008

08.09.2008

13.10.2008

10.11.2008

08.12.2008

„Der 112. Deutsche Ärztetag 2009 in Mainz fordert die Weiterführung des Projektes Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) über die bisherige Laufzeit bis Ende 2010 hinaus.“

Antrag von Gerhard Schwarzkopf-Steinhauser

Dieser Antrag wurde an den Vorstand der Ärztekammer verwiesen.

Begründung:

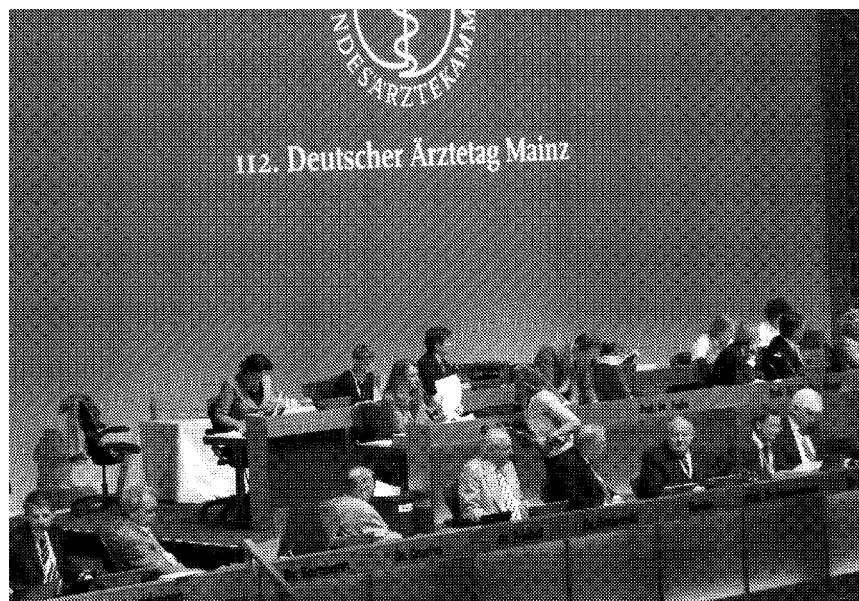
Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) bietet seit Mitte 2006 auf der Grundlage des § 65b SGB V (Förderung von Einrichtungen zur Verbraucher- und Patientenberatung) kostenlos Beratung zu Fragestellungen an, die sich für Patienten und Versicherte rund um das Thema Gesundheitswesen ergeben. Dazu hat sie 22 regionale Beratungsstellen und ein kostenloses bundesweites Beratungstelefon eingerichtet. Die UPD kooperiert zudem mit anderen Akteuren im Gesundheitswesen und schafft so Vertrauen in das Gesundheitssystem. Das Beratungsangebot richtet sich an alle Ratsuchenden, unabhängig von ihrem Versichertenstatus.

Inzwischen nehmen pro Monat knapp 8.000 Ratsuchende das Beratungsangebot der UPD in Anspruch. Dies dokumentiert, dass dieses Angebot auf ein großes Informationsbedürfnis von Patienten trifft und zugleich eine Chance für eine noch bessere Betreuung und Unterstützung der Ratsuchenden bietet. Die UPD steht auch dort als Ansprechpartner zur Verfügung, wo es Patienten nicht gelingt, einen Ansatz zur Lösung von Problemen zu finden. Es sollen keine ärztlichen Zweitmeinungen von der UPD erstellt werden.

Besonderer Beratungs- und Informationsbedarf besteht zu Leistungen der Kassen und zu gesetzlichen Neuregelungen, zu Arznei-, Heil- und Hilfsmitteln, zu Neuen Versorgungsformen sowie rund um das Thema „Zahnbehandlung“.

Vor allem mit Blick auf den Gesundheitsfonds und die damit verbundenen Veränderungen sind viele Menschen noch unsicher.

Die positive Bilanz der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland ist Ergebnis einer professionellen Arbeitsweise in den regionalen Beratungsstellen. Davon profitieren alle Akteure im System der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere Ärzte, die durch den neuen



Ansprechpartner für ihre Patienten selbst Entlastung gewinnen (vor allem bei sozialrechtlichen Fragen) und vor allem Patienten, die bei der immer schwierigeren Orientierung im Gesundheitssystem einen kompetenten Wegweiser finden.

Durch die Weiterführung des Projektes über 2010 hinaus soll die erfolgreich begonnene Umsetzung der Aufgaben nach § 65 b SGB V auch in Zukunft sichergestellt werden.



Räder für Uganda – „Jugendhilfe Ostafrika e.V.“



„A very special smile“ – war das erste, das Richard Kismaddu an dem Fremden aufgefallen war. Vor 20 Jahren stand er, Emmeram Rasshofer, zum ersten Mal vor ihm. Der Sozialarbeiter und begeisterte Biker aus Thankirchen in Bayern baute in Jinga/Uganda neben dem St. Moses Kinder-Heim, in dem Richard lebte, gerade eine Fahrradwerkstatt auf. Es war ein Selbsthilfe-Projekt: Rasshofer und sein damaliger Freund Hannes Schindler reparierten zunächst gemeinsam mit den Jugendlichen Fahrräder. Später entwickelten sie ein Fahrrad-Sponsoring-System, durch das viele Tausend Einheimische an das für sie oft unerschwingliche „Überlebensmittel Fahrrad“ kamen und kommen. In Ostafrika wird das Fahrrad extensiv genutzt. Ihre Fahrer transportieren damit zentnerweise Bananen, lebende Tiere, so viele Wasserkanister, wie am Fahrrad zu befestigen sind oder bieten Taxi-Dienste an. So verdienten

siehe auch Seite 12

sie sich ihren Lebensunterhalt. „Emmu“, wie seine afrikanischen Freunde Emmeram nannten, war als Bruder gekommen, nicht als Boss, erinnert sich Richard.

Seit 1990 gibt es also den gemeinnützigen Verein Jugendhilfe Ostafrika (mit Vereinssitz Karlsruhe), den Emmeram mit gegründet, in wesentlichen Zügen aufgebaut und in den letzten Jahren inhaltlich und verwaltungsmäßig gemanagt hat.

Hauptaufgabe des Vereins ist neben der Unterstützung kleiner Kinderheime die Versorgung der Bevölkerung Ugandas mit Fahrrädern. Dazu werden in Deutschland Spendengelder gesammelt, damit Richard vor Ort die ortsüblichen Fahrräder kaufen kann, die er an ausgewählte Gruppen oder Projekte zu einem günstigen Preis oder zu an-

nehmbaren Kreditbedingungen herausgeben kann.

Das von ihm und Emmeram entwickelte Fahrradpatenschaftssystem ist simpel und gut. Hier (in Deutschland) eine Spende und dort (in Uganda) fährt ein Fahrrad mehr und bietet ein Einkommen. Darüber hinaus bekommen mit jedem Fahrrad, das herausgegeben wird, die Empfänger eine Einführung in die sachgerechte Nutzung und einfache Wartungsschulungen.

Der Verein arbeitet auch nach Emmerams Tod weiter. InteressentInnen können sich informieren über [afrika.de oder im GL den Vereins-Falter anfordern. Wenn Sie jetzt schon vom Projekt überzeugt sind, dann können Sie spenden an:](http://www.jugendhilfe-ost-</p></div><div data-bbox=)

Jugendhilfe Ostafrika e.V.
Spardabank
Baden Württemberg
Kto-Nr: 10 323 7912
BLZ: 600 908 00

Fahrradwerkstatt im Schatten unter einem Mangobaum, Ananasverkäufer, Krankentrage, Die neu entwickelten Krankentransportanhänger



Richard Kisamaddu: „The life of Emmeram Rasshofer has been a shared Joy, Hope and Economic power for thousands of Ugandans ...“

At his youthful age, he travelled to Uganda with a friend to serve as a social worker intern student in St. Moses Children Care Centre, an orphanage that was established in 1976 there after and during the war of Idi Amin. The home looked after children who had lost their families, abandoned by their parents in the hospitals, streets, garbage places to a mention but a few. From here he encountered the suffering of the majority of people, walking long distances to access water sources, women and children carrying heavy loads of food, firewood, water and merchandise on their heads and trekking long distances to areas of need like markets, Healthy Centres and Hospitals etc.

Emmeram immediately developed a strong passion for the poor Ugandans looking at their suffering, he started a bicycle project in the polite of the orphanage as (St. Moses Bicycle Workshop) in 1990, with a meagre budget, one box of 4 bicycles was purchased and sponsored to the orphans and vulnerable households. At the initial stage, the project was to train orphans within St. Moses in bicycle repair, maintenance and assembling, a skill they had to carry on even after the orphanage home.

The Workshop which was operating on the veranda in St. Moses started developing year after year with Emmeram and his friends dedication in lobbying for funds majorly from their families, friends and well wishers from Germany, Netherlands, Switzerland, Austria and other European countries. He developed this kind of net-work of friends to support his idea world wide.

The workshop developed drastically and in 1996/ 7, it obtained its own premises on Plot 5/3 Nyenga



Road (Njeru Town Council) close to Owen fall dam/ Source of River Nile under the support from BMZ and its name changed to Bicycle Sponsorship Project and Workshop (BSPW). Which is now a fully fledged workshop with a range of activities (bicycle repair and maintenance as the major activity, metal fabrication, for bicycle ambulance, tricycle fabrication, carpentry, plus other activities like solar cooker assembling and advocacy, energy saving stoves, it employing 11 full time employees, 3 trainees, and 5 freelance technicians.

In the 1998, BSPW formulated the First African Bicycle Information Office (FABIO) to lobby the government of Uganda and other stakeholders on bicycle related issues, PABIC (Pan African Bicycle Information Conference) was organised in 2003, unfortunately FABIO could not stand the test of time and deviated from his perceived vision. We realised that with Fabio's objectives and mission, the original objective of the Bicycle Sponsorship Project was going off track and we had to separate activities. They have the lobby and advocacy, but still confusing many people as they try as much as possible to copy / duplicating the activities of the Bicycle

Sponsorship Project.

With the separation, Emmeram continued supporting his brain child ideas of BSPW until his last days of life, a commitment we all cherish and we will carry one.

Emmeram's works stretched beyond the bicycles, he supported many orphans to attain education, 10 orphans have obtained degrees and diplomas under his support and many are still in various schools pursuing their studies. He has been the contact person for the support towards St. Moses Children Care Centre, Mama Jane Children Care Centre all in Jinja, Morence Mpora Rural Family in Bushenyi, Rainbow House of Hope in Kampala supporting the street children.

Many young Germans and other European natives have volunteered at BSPW over the years, others have done research for their academics thesis.

As BSPW, we thank all individuals and families who believed in him and unanimously supported his ideas, special thanks to DED, ADFC, EG Solar, Velo Plus Switzerland and Re-Cycle UK and all the members of Jugendhilfe Ostafrika e.V and all our dear donors / The Montessori-Schule Dietramszell sponsors for your commitment.

Above all, Adelheid, Sophia, Julia the dear family of the late, his dear mum & dad (the Rasshofers) and the entire family, his colleagues at Gesundheitsladen München for the support in his life and solace in the hard times.

He will forever be remembered by thousands of Ugandas who benefited and still do from his humble vision that has touched many lives of Uganda.

Richard Kisamaddu
(aus Uganda)



The life of Emmeram Rasshofer has been a shared Joy, Hope and Economic power for thousands of Ugandans especially the Rural Poor Households, Orphans, Unemployed Youth, Widows and those in war tone areas (Northern Uganda), his death is a big blow, but we have to believe his legacy will live beyond our imagination.



112. Deutscher Ärztetag unter dem Motto: Prior

Der 112. DÄT fand in diesem Jahr vom 19.5.-22.5.2009 in Mainz statt. Das jährliche Eröffnungsritual lief diesmal ohne Gesundheitsministerin Ulla Schmidt ab. Sie wurde durch Staatssekretär Schröder vertreten, der die Ärzteschaft in aller Deutlichkeit darauf hinwies, dass in diesem Jahr durch die Einführung des Gesundheitsfonds und die Nachbesserung der Budgets für den stationären und ambulanten Bereich das Geld von der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) um 11 Milliarden Euro erhöht wurde.



Die Misere um die Regelleistungsvolumina ist aus Sicht des BGM allein ein innerärztliches Verteilungsproblem. Von Rationierung, auch stiller, könne keine Rede sein.

Prof. Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer hat in seiner Rede nochmals deutlich gemacht, dass bereits im System rationiert wird und endlich darüber offen geredet werden muss. Er hat in seiner Zahlenakrobatik von 6 % des Brutto-sozialprodukts geredet, die für die Gesundheitsversorgung für 90 % der GKV-Patienten zur Verfügung

von den Ärztefunktionären immer nur beklagt, dass zu wenig Geld im System ist und es unmöglich wäre, weiterhin die Patienten adäquat zu versorgen. Um als niedergelassener Arzt überleben zu können, bräuhete man dringend die Privatpatienten und individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL), die direkt privat bei den Patienten abgerechnet werden können. Die Forderung nach einer Bürgerversicherung, in die alle Bürger für alle Einkommen in einen Gesundheitsfonds oder direkt in eine GKV einzahlen, bleibt

äußert, dass man den Patienten mit ihrer Anspruchshaltung nicht mehr alles zukommen lassen könne und dass die Politik mit ihren leeren Versprechungen den Patienten vorgaukelt, dass sie auf alle medizinischen Leistungen Anspruch hätten. In einem Referat zu dem Thema „Verteilungsgerechtigkeit durch Priorisierung – Patientenwohl in Zeiten der Mangelverwaltung“ hat Prof. Hoppe nochmals in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, dass ohne mehr Geld im System keine ausreichende Patientenversorgung zu gewährleisten wäre.

Prof. Katzenmeier, Medizinrechtler, Universität Köln, bekräftigte in seinem Referat, dass der ärztliche Heil Auftrag im Spannungsfeld zwischen den Sorgfaltsanforderungen (§ 276 II BGB) und dem Wirtschaftlichkeitsgebot (§ 12 I SGB V) von den Ärzten nicht mehr zu erfüllen sei. Es entstehe die Gefahr eines Auseinanderdriftens von Haftungs- und Sozialrecht. Seiner Meinung nach wird der Handlungsspielraum für die Ärzte durch immer weniger Ressourcen und immer höheren medizinischen Standard immer kleiner. Er fordert als Lösungsansätze:

1. Erweiternde Anerkennung ärztlicher Entscheidungsspielräume,
2. Relativierung medizinischer Behandlungsstandards,
3. Modifikation des Haftungsmaßstabs,
4. Berücksichtigung der Erkenntnisse der ökonomischen Analyse des Haftungsrechts.

Selbst bei diesem Tagesordnungspunkt um Patientenrechte stand das Lamentieren der Ärzteschaft, wie arm sie dran sind, im Vordergrund. Außerdem wurde mehrfach behauptet, dass in Deutschland die Patientenrechte im Vergleich zu allen anderen europäischen Ländern am besten verwirklicht wären. Was für eine einseitige Sichtweise der Ärztefunktionäre.



Unser Mitglied und Arzt Wulf Dietrich hört sich geduldig die Belehrungen von Hoppe an

stehen, was deutlich weniger wäre als in allen vergleichbaren westlichen Ländern wie Frankreich, Niederlande, England, skandinavische Länder.

Diese Betrachtungsweise ist vollkommen neu. Wie schon im Vorfeld hat er gefordert, dass wir dringend eine Priorisierungsdiskussion brauchen, d.h. es soll festgelegt werden, wer welche Leistung bekommen soll und welche in Zukunft selbst bezahlt oder durch Zusatzversicherung abgedeckt werden muss. Dass dabei die ärmsten der Bürger noch mehr benachteiligt werden, wird zwar in der Diskussion über die Gesundheits- und Sozialpolitik angesprochen. Ansonsten wird

Minderheitenmeinung beim DÄT. Bemerkenswert war, dass unter diesem Tagesordnungspunkt ein Antrag verabschiedet wurde, bei dem die Kostenerstattung für alle Bereiche (ambulanter und stationärer Bereich) gefordert wird. Im Verlauf des DÄT wurde dieser Antrag nach 2. Lesung an den Vorstand zur weiteren Bearbeitung verwiesen.

Patientenrechte in Zeiten der Rationierung

Unter dem Tagesordnungspunkt „Patientenrechte in Zeiten der Rationierung“ wurde - ohne Patienten - fast nur über die Rolle der Ärzte in einem System mit zu wenig Geld diskutiert. Es wurde wiederholt ge-

Priorisierung und Rationierung

Der Beruf des Arztes – ein freier Beruf heute und in der Zukunft

Unter dem Tagesordnungspunkt „Der Beruf des Arztes – ein freier Beruf heute und in der Zukunft“ ging es in allererster Linie darum, dass wir in Deutschland auf dem Weg in eine Staatsmedizin wären und die Ärztliche Handlungsfreiheit immer mehr eingeschränkt würde. Es wird nicht offen darüber gesprochen, dass man eigentlich gegen Therapieleitlinien und Behandlungsstandards ist und dass die Ärztliche Freiheit einschränkt wird, insbesondere immer mehr Geld zu verdienen. Der Arzt als freier Beruf ist wie eine heilige Kuh, die nicht geschlachtet werden darf.

Medizinische Versorgung von Behinderten

Der Tagesordnungspunkt „Medizinische Versorgung von Behinderten“ mit den Referaten von Prof. Seidel, Ärztlicher Leiter der Bodelschwinghschen Anstalten Bethel und von Dr. Peters, Ärztlicher Leiter des Kinderneurologischen Zentrums Mainz, war aus meiner Sicht ein inhaltlicher Höhepunkt. Beide stellten sehr gut dar, dass es bei der Medizinischen Versorgung dieser Patienten, insbesondere wenn sie erwachsen sind, große Defizite in Deutschland gibt.

Prof. Seidel hat sein Entsetzen darüber geäußert, dass von diesem Ärztetag die Kostenerstattung beschlossen wurde, was für diese Patienten ein Fiasko wäre. Dies hat letztendlich dazu geführt, dass der Kostenerstattungsbeschluss wieder zurückgenommen wurde.

Tätigkeitsbericht

Unter dem Tagesordnungspunkt „Tätigkeitsbericht“ wurde nochmals eingehend über die Einführung der e-Card diskutiert. Es wurde beschlossen, dass zum jetzigen Zeitpunkt auf Grund vieler ungelöster Probleme beim Datenschutz die Einführung abgelehnt wird.

Auf Grund eines Antrags vom 110. Ärztetag in Münster wurde eine Expertise von Prof. Lieb, Mitglied der Arzneimittelkommission der Bundesärztekammer vorgelegt, die die



Einflussnahme der Pharmaindustrie auf Studienergebnisse von Arzneimitteluntersuchungen aufzeigt. Das Bewusstsein der Ärzteschaft, dass die Pharmaindustrie Einfluss auf die Behandlung von Patienten nimmt, wird durch so eine eindeutige Stellungnahme sicher etwas geschärft. Folgende Beschlüsse sind zu erwähnen: Information über medizinische Versorgung von Nichtversicherten; Berichterstattung über den Amoklauf in Winnenden; Weiterführung der Unabhängigen Patientenberatung; Einrichtung einer Kommission Menschenversuche im Nationalsozialismus. Der Antrag, in Deutschland aus humanitären Gründen Guantanamo-Häftlinge aufzunehmen, wurde mit Mehrheitsbeschluss nicht behandelt.

Alle beschlossenen Anträge und die Referate sind unter der Internetadresse <http://www.baek.de/page.asp?his=0.2.6499> nachzulesen.

Gerhard Schwarzkopf-Steinhauser

Als Patientenvertreter auf dem Ärztetag

Der Verein demokratischer ÄrztInnen hat am Eröffnungstag des Ärztetags eine Veranstaltung in Mainz durchgeführt, bei der ich aus Patientensicht die Kommerzialisierung des Gesundheitswesens kommentieren durfte. Ich reiste eher an und konnte so drei Stunden Diskussion auf dem DAT erleben.

Ich hatte Gelegenheit, ein bisschen von der Stimmung einzufangen. In der Eingangshalle stellten sich verschiedene Organisationen vor, ganz Interessantes dabei. Direkt am Eingang zum Saal waren etliche schicke Apple-Rechner aufgebaut zum Servieren oder so. Da verstehe ich sie gut. Ja, die Ärzte haben schon Geschmack, nur dass auf den Rechnern Windows laufen musste, hat mich irritiert. Genauso irritiert hat mich die Diskussion.

Es war der Dienstag nachmittag und es ging fast ausschließlich um die Finanzen. War ja nach der Vorlage von Bundesärztekammerpräsident nicht weiter verwunderlich. Unser Mitglied Wulf Dietrich kritisierte das Papier des Vorstands. Er meinte, dieses Papier mache es den Ärzten noch leichter zu „IGeLn“, den Patienten zusätzliches Geld aus der Tasche zu ziehen. Hoppe meinte daraufhin, Dietrich habe nicht verstanden, was mit Priorisierung gemeint ist.

Es gab zum Glück noch andere Ärzte, die ein Beibehalten des sozialen Gesundheitswesens forderten.

Dann wurde es still im Raum. Ärzte vom Hartmannbund und der sog. „Freien Ärzteschaft“ stellten den Antrag, dass der Vorstand sich für die Kostenerstattung bei den gesetzlich Versicherten einsetzen soll. Das war noch nie in dieser Form mehrheitsfähig. Kostenerstattung würde bedeuten, dass die Versicherten erst bezahlen und dann das Geld von der Kasse rückerstattet bekommen. Wie bei den Privatversicherten halt, und wenn die Kasse nicht alles erstattet, dann bleibt der Patient auf den Restkosten sitzen. Eine Maßnahme, die nur den Ärzten helfen würde. Es wurde ein Antrag gestellt, dass der Antrag nicht abgestimmt wird, sondern an den Vorstand gehen soll. Das wurde abgelehnt. Dann die Abstimmung: Fast zwei Drittel (knapp 130) stimmten dafür, dass Kostenerstattung von der Ärztekammer forciert wird. Ich traute meinen Ohren nicht. So viele Anhänger der Kostenerstattung in der von mir als hoch sozial geschätzten Ärzteschaft. Ich war empört, wollte am liebsten runter aufs Podium und die Diskussion mit den Ärzten anfangen. Aber das war nicht möglich. Ein paar Tage später ist den Ärzten ihr eigener Beschluss zu heiß geworden. Er wurde an den Vorstand verwiesen. Doch es bleiben die fast zwei Drittel, die dafür waren. Und das ist bitter. Das wirkt bis heute nach.

Ganz anders am Abend bei den demokratischen ÄrztInnen. Die sozialen Ärzte gibt es weiterhin, nicht nur hier, in vielen Praxen und Kliniken. Lassen wir uns das Gesundheitswesen nicht kaputt machen. Weder durch die Politik, noch durch die immer unzufriedener werdenden Ärzte.

Und das geht nur, wenn Patienten und Ärzte gemeinsam handeln. Peter Friemelt

**Achtung Info- und Diskussions-Veranstaltung von GL und Liste Demokratischer ÄrztInnen:
Der 112. Ärztetag – Priorisierung und Rationierung von medizinischen Leistungen
Montag, 27. Juli, 20 Uhr im Gesundheitsladen**



Abschied von Emmeram Rasshofer, dem „alten“ GLer

Familie, FreundInnen und KollegInnen hatten sich von Emmeram schon verabschiedet. Draußen in Thankirchen, dem kleinen Weiler in der Nähe von Dietramszell. Ein sehr bayerischer Landstrich. Dort ist er aufgewachsen. Von dort aus hat er viel in Bewegung gebracht. Von dort aus hat er mehr oder weniger weite Distanzen überwunden und zwei Kontinente einander näher gebracht. Das Jugendhilfeprojekt Ostafrika e.V. wird an dieser Stelle beispielhaft vorgestellt.



Karl Ritter und Richard Kisamaddu, der Projektleiter in Uganda



Waltraud Kröner bei der Begrüßung

Am 23. März trafen sich in den Räumen des GL Menschen aus den unterschiedlichsten Arbeitszusammenhängen: RGU, BundesArbeits-Gemeinschaft der PatientInnenstellen Deutschland e.V., Vorstand, GL-Mitglieder, Kooperationspartner, MAG's, ... Wir hatten dazu eingeladen, ganz bewusst auch im Gesundheitsladen von Emmeram Abschied zu nehmen.

Dieser Schritt hatte uns noch gefehlt.

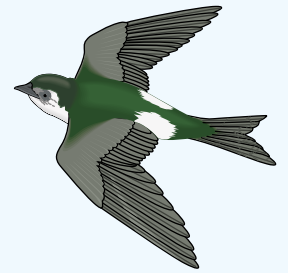
In loser Folge erzählten KollegInnen aus ihrem ganz persönlichen Erfahrungsraum mit Emmeram und riefen mit Bildern Erinnerungen an markante Stationen wach. Alle Anwesenden und auch diejenigen, die ihn lange und länger kannten, erfuhren so Neues und Anderes über ihn, der mutig die Positionen der Schwächeren im Gesundheitswesen vertrat, hier und auf anderen Kontinenten, der hellwach verfolgte, was sich am Rand der Gesellschaft tat, sich den Kopf nicht vernebeln ließ von der Theorie, die er sehr gut kannte und trotzdem experimentierfreudig zwei geschickten Hände gebrauchte und zupackte, wo es zu helfen galt.

Richard Kisamaddu, der "afrikanische Bruder" von Emmeram, ließ uns mit landestypischen Speisen vom Geschmack Ugandas kosten. Er und Karl, ein Lehrer



Die Gäste

der Schule von Emmerams beiden Töchtern, begleiteten uns mit Trommeln durch den Abend. Ein Abschied der ganz anderen Art. Ein Abschied, wie er Emmeram angemessen war. Und doch wird er immer in unserer Mitte sein.



Informationen über die Jugendhilfe Ostafrika, mit der Bitte um Mithilfe



Richard bereitete Kulinarisches: Chapati mit Erdnusssoße und Kohl



BAGP-Rundbrief 2.09

Forderung nach einem Patientenrechtegesetz

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen und -Initiativen BAGP fordert ein Gesetz zum Schutz von Patientinnen und Patienten und hat hierzu eine Unterschriftenaktion ins Leben gerufen.

Das ist notwendig, denn Patienten haben zwar Rechte, diese lassen sich in der Praxis aber nur schwer durchsetzen. Eine gesetzliche Regelung soll die Durchsetzung der Rechtsansprüche von Patienten verbessern. Bisher gibt es kein zusammenhängendes Gesetz, in dem die Rechte & Pflichten zwischen Ärzten, Patientinnen und Patienten niedergeschrieben sind. Sie leiten sich aus verschiedenen Gesetzen, wie dem BGB, dem ärztlichen Berufsrecht und aus der Rechtsprechung ab. Es ist mühsam, sich dieses Wissen zusammenzusuchen.

Die BAGP fordert eine gezielte Fehlervermeidungskultur und mehr Patientensicherheit. Bei Arzthaftpflichtfällen soll das Gericht den Sachverhalt von Amts wegen ermitteln, und nicht wie bisher, Patienten als Geschädigte und zudem medizinische Laien. Die Beweislast soll zu Lasten der Ärzte umgekehrt werden. Im Schadensfall sollen Patienten angemessen entschädigt werden, beispielsweise durch die Einführung einer verschuldensunabhängigen

Haftung nach skandinavischem Vorbild. Außerdem soll der Abschluss von Berufshaftpflichtversicherungen für Leistungserbringer zur Pflicht werden, um die Regulierung im Schadensfall sicher zu stellen. Gutachter- und Schlichtungsstellen sollen neutral und anbieterunabhängig sein und durch einen Vertreter von Patienteninteressen ergänzt werden.

Ein entsprechendes Formular für eine Unterschriftensammlung zur Unterstützung dieser Forderungen kann auf der Homepage der BAGP www.bagp.de heruntergeladen werden. Für weitere Auskünfte und Gespräche steht Ihnen Frau Edeltraud Paul-Bauer der PatientInnenstelle Bremen gerne zur Verfügung.

Es ist schwierig für Patientinnen und Patienten sich über ihre Rechte bei der ärztlichen Behandlung zu informieren. Bisher gibt es kein zusammenhängendes Gesetz, in dem die Rechte & Pflichten zwischen Ärzten, Patientinnen und Patienten niedergeschrieben sind. Sie leiten sich aus verschiedenen Gesetzen, wie dem BGB, dem ärztlichen Berufsrecht und aus der Rechtsprechung ab. Die Neuauflage der BAGP - Broschüre „Patientenrechte – Ärztepfllichten“ informiert umfassend und in verständlicher Form über die aktuelle Rechtslage bei der ärztlichen Behandlung. Gibt es eine Behandlungspflicht und ein Recht auf eine Zweitmeinung? Worüber muss ich aufgeklärt werden und wer entscheidet über meine Therapie? Habe

ich Anspruch auf Herausgabe der Krankenakten? Und was kann ich tun, wenn bei der Behandlung mal was schief läuft?

Mit der Broschüre möchte die BAGP, deren Mitglieder über 20 Jahre Erfahrung in der Patientenberatung verfügen, etwas Licht ins Dunkel bringen und Patienten in ihrer Position stärken. Durch mehr Informationen sollen Patienten darin unterstützt werden, die eigene Gesundheit aktiv mit zu gestalten.

Die Broschüre kann auf der Homepage der BAGP unter www.bagp.de als PDF-Datei angesehen werden, eine Druckversion ist gegen eine Schutzgebühr von 3 EUR bei allen Mitgliedern der BAGP oder in der Geschäftsstelle erhältlich.

Für Rückmeldungen, Auskünfte oder Gespräche steht Ihnen die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen (BAGP)

Waltherstr. 16a
80337 München

TELEFON
089 / 76 75 51 31

FAX
089 / 725 04 74

web: www.bagp.de
mail: mail@bagp.de

Sprechzeiten:
Di - Do 13 - 14 Uhr
und AB



B
A
G
P
Kurzprofil

Seit 1989 bündeln PatientInnenstellen und -Initiativen bundesweit ihre Ressourcen und Kompetenzen, um als BAGP effektiver handeln zu können. Kern der Arbeit ist die Information, Beratung und Beschwerdeunterstützung von Versicherten und PatientInnen bei gesundheitlichen Fragen und Problemen mit Institutionen oder Anbietern im Gesundheitswesen.

Zentrales Ziel der BAGP ist ein soziales, solidarisches, demokratisches, nicht hierarchisches Gesundheitssystem, in dem PatientInnen und Versicherte gleichberechtigte PartnerInnen sind. Die BAGP setzt sich gemeinsam mit anderen Patientenorganisationen und weiteren BündnispartnerInnen für dieses Ziel ein.



Neuauflage 2009 Die Broschüre „Patientenrechte & Ärztepfllichten“ stellt die aktuelle Rechtslage für PatientInnen zusammen

Patienten haben Rechte – aber wissen sie auch bescheid? Die Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen und -Initiativen BAGP hat die Broschüre „Patientenrechte – Ärztepfllichten“ komplett überarbeitet und neu aufgelegt (Stand: März 2009)



GESUNDHEITSBEIRAT DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Gesundheitsfonds und neue Versorgungsformen – was bringen die Reformen für die Münchnerinnen und Münchner

Mittwoch, 1. Juli 2009

14.30 bis 18.00 Uhr

Alter Rathausaal

Marienplatz

Programm

14.30 Uhr Einlass

Begrüßungskaffee

15.00 Uhr Grußworte Hep Monatzeder,
Bürgermeister der Landeshauptstadt München

15.15 Uhr **Gesundheitsfonds und neue Versorgungsformen - was bringen diese Reformen für die Münchnerinnen und Münchner?**

Gesprächsrunde mit

Prof. Dr. Günter Neubauer,

Institut für Gesundheitsökonomik München

Dr. Markus Söder,

Bayerischer Staatsminister für Gesundheit

Dr. KlausTheo Schröder,

Staatssekretär Bundesgesundheitsministerium

Andrea Fischer,

Bundesgesundheitsministerin a.D.,
Beraterin und Publizistin

Dr. Helmut Platzer,

Vorstandsvorsitzender AOK Bayern

Dr. Gabriel Schmidt,

KVB

17.30 Uhr Ausklang

Die Gesprächsrunde wird moderiert von

Dr. Uwe K. Preusker,
Preusker Health Care Ltd OY

Anmeldungen erbeten
per E-Mail an
gesundheitsbeirat.rgu@
muenchen.de,
per Fax an
(089) 233- 4 75 05



„Gesundheit heute“

Arne Schäffler (Hrsg.), 2007

Knaur Ratgeber Verlag,

1392 Seiten, 48,- €

ISBN 978-3-426-64326-6

Wer Verantwortung für seine Gesundheit übernimmt, erwartet verlässliche Auskunft über Ursachen, Diagnosen, Therapien und Verlauf von Erkrankungen. Doch in der Praxis bleiben häufig viele Fragen offen und Bedenken unausgeräumt. Genau hier setzt „Gesundheit heute“ an. Es erschließt breitangelegtes Wissen und wertvolle Erfahrungen mit dem Ziel, Gesprächskompetenz auf Augenhöhe zwischen Arzt und Patient zu ermöglichen. So lassen sich die richtigen Entscheidungen selbstbestimmt treffen.

Die Gliederung des Handbuchs ist sehr übersichtlich: In drei der fünf zentralen Themenfelder beschäftigen sich die Autoren zunächst mit weit gefassten Bereichen wie Prävention und Vorsorge (dazu gehören auch Ernährung und Selbsthilfe), dem Kreislauf des Lebens, Alterns und Sterbens im Allgemeinen, aber auch der technischen und rechtlichen Seite der Medizin. Die beiden umfangreichsten Abschnitte des Buches sind dann im Detail über 2200 Erkrankungen gewidmet, zunächst mittels eines Krankheitsfinders in Tabellenform, dann über Einzelkapitel zu den verschiedenen Gebieten des menschlichen Körpers (und Geistes). Was das Buch sehr positiv von anderen Werken ähnli-

cher Zielsetzung unterscheidet, ist seine wohlthuend unvoreingenommene Herangehensweise, die sich nicht hinter schulmedizinischen Scheuklappen versteckt. Obgleich die Schulmedizin zunächst an erster Stelle steht, wird diese Perspektive um den Blickwinkel alternativer, komplementärmedizinischer Heilverfahren ergänzt. Die ganzheitliche Orientierung des Werkes wird stets durch Verweise auf Selbsthilfemaßnahmen abgerundet. „Gesundheit heute“ ist ein hilfreiches Werk, das einem das Gefühl vermittelt, nicht nur oberflächlich informiert, sondern kompetent beraten worden zu sein. Zwar kann auch dieses Buch den Arzt nicht ersetzen, aber die gebotenen Informationen verleihen Sicherheit und Orientierung.

jk



„Sorge für Dich, so lebst Du länger – Über Männlichkeit und Männergesundheit“, Anne Stabrey, 1. Auflage 2009, Brandes & Apsel Verlag, 156 Seiten, € 14,90, ISBN: 978-3-86099-595-2

Der Titel, den Anne Stabrey für ihr Buch über Männlichkeit und Männergesundheit gewählt hat, führt in die Irre. Sie hat viel zusammengetragen. (Alt-) Bekanntes und Neues. Stereotypen und quellenbelegte Aussagen stehen konkurrenzlos nebeneinander. So wenig ist es nicht, was zum Mann-Sein, Rolle des

Einladung

> Klinikum Harlaching

2. Ethiktag der Städtischen Klinikum München GmbH

Percutane endoskopische Gastrostomie (PEG) – Fluch oder Segen?

24.6.,
17 h

Hörsaal
Krankenhaus
für Naturheil-
weisen



Mannes in der Gesellschaft früher und heute, den besonderen Belastungen und Bedrohungen, denen Männer im Allgemeinen ausgesetzt sind bislang erarbeitet wurde. Dies einmal mehr zusammen zu fassen provoziert an einigen Stellen die ungeduldig gestellte Frage: „Ja – und was weiter? Wo bleibt der Brückenschlag von der Erkenntnis des Mannes als belastetes Wesen hin zur Entfaltung und Kultivierung der auf sich selbst gerichteten Für-Sorge?“ Es ist etwas unbefriedigend, Zahlen aus der Frauenforschung Zahlen aus der Männerforschung nur gegenüber zu stellen. Das ist wie auf der Stelle treten, wo visionäre Dynamik angeregt sein könnte.

Das Buch ist geeignet für thematische Neu-EinsteigerInnen.

wk



„Nebenwirkung Tod – Korruption in der Pharma-Industrie. Ein Ex-Manager packt aus.“

John Virapen, 4. Auflage 2008, Mazaruni Publishing, 260 Seiten, € 16,90

ISBN 978-3000-2608-4-1,

John Virapen, Kind indischer Einwanderer, begann seine berufliche Laufbahn als Außendienstmitarbeiter für verschiedene Pharmaunternehmen; zuletzt arbeitete er in Schweden als Geschäftsführer von Eli & Lilly & Company.

Virapen ist 64 Jahre alt und hat sich am Ende seines Berufslebens entschlossen, über die Methoden zu berichten, mit denen die Pharmaindustrie sich neue Märkte erschließt, um ihre Produkte an den Mann/Frau/Kind zu bringen. Erschreckend dabei ist, mit welcher Kaltblütigkeit Nebenwirkungen von Arzneimitteln vertuscht werden. Deshalb auch der Titel: Nebenwirkung Tod.

Auffallend an dem Buch ist von Beginn an die einfache Sprache, in denen die Sachverhalte dargestellt werden, und sie damit allen interessierten LeserInnen zugänglich machen, nicht nur der medizinischen Fachwelt.

Schön auch der Aufbau des Buches, der in vielen kurzen Kapiteln einzelne Problemfelder aufzeigt, untersucht in verschiedenen Ländern weltweit, so dass man leicht in einzelne Themenbereiche einsteigen kann, ohne das ganze Buch lesen zu müssen. Erfreulich ebenfalls, dass am Ende des Buches Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, wie den Verflechtungen der Pharmaindustrie, u.a. durch mehr Transparenz bei der Datenerfassung, entgegengewirkt werden kann.

Manchmal hingegen wirkt die Argumentation des Autors allerdings ein wenig eindimensional, z.B. bei dem Kapitel über die Krankheit Depression: Hier wird eindrücklich geschildert, wie durch das Ziehen immer engerer Grenzen dessen was Normalität bedeutet, immer mehr Menschen unter die Diagnose Depression fallen, und damit behandelt werden müssen – mit Psychopharmaka natürlich. Der Aspekt, dass bis vor nicht allzu langer Zeit über psychische Erkrankungen nicht gesprochen werden durfte, man stigmatisiert war, wenn man sich in psychiatrische Behandlung begab und sich deshalb lieber einer Behandlung

entzog, wird nicht berücksichtigt.

Trotz dieser kleinen Einschränkung ein sehr lesenswertes Buch, das nur die Spitze eines Eisbergs sichtbar macht.

pt



AnyCare Klinikführer München 2008/2009, 482 Seiten Trias Verlag 2008, 14,90 € ISBN 978-3-8304-3505-1

In der Patientenberatung werden die Fragen nach dem guten Arzt oder dem guten Krankenhaus immer häufiger. Die Kliniken durchleuchten ihre Qualität mittlerweile auch öffentlich im Internet und in Buchform. Der AnyCare Klinikführer versucht, die Häuser aus München und dem Umland zu beschreiben. Die meisten Patienten fragen ihre Ärzte, in welche Klinik sie gehen sollen. Das Buch greift das auf und befragte niedergelassene Ärzte nach ihren Empfehlungen, die im Buch Eingang finden. Erstaunlich ist, dass die Patientenführer für AnyCare keine Relevanz haben, sie werden schlicht und ergreifend ignoriert. Grüne Damen etc. sind den Herausgebern da wichtiger. Das ist nicht nachvollziehbar und wird hoffentlich in der nächsten Auflage geändert.

Fazit: Der Klinikführer ist für die Beratung ein Mosaikstein neben den Infos im Internet und eigenen Recherchen.

pf



Das Programm setzt sich aus den Modulen Buchhaltung, Fakturierung und Lohn&Gehalt zusammen. Die Version 09 wurde optisch und technisch komplett überarbeitet. Sieht zwar gut aus, aber das aufwendige optische Erscheinungsbild braucht sehr viel Rechenzeit. Nachdem in den letzten Jahren immer wieder der Jahreswechsel Probleme machte, klappte es seit letztem Jahr vorzüglich. Besonders empfehlenswert finde ich die Lohnbuchhaltung. Alle gesetzlichen Neuerungen werden rechtzeitig kontinuierlich eingearbeitet, die kleineren Updates im laufenden Jahr dafür sind kostenlos. Bei größeren Updates, wie gerade aktuell Steuerreform und Senkung des Krankenkassenbeitrags wird eine Gebühr fällig. Trotzdem: In der alltäglichen Arbeit ist das Programm eine sehr große Erleichterung: Die Lohnsteuer- und die Sozialversicherungsanmeldungen werden automatisch online verschickt. Man hat damit die Chance, den Papierverbrauch zu reduzieren. Ärgerlich finde ich weiterhin, dass es nur eine kostenpflichtige Hotline gibt. Davon abgesehen sehr empfehlenswert.

pf

